

KOMMENTARE

ZUM ZEITGESCHEHEN

FOLGE 473

JAHRESWENDE 2009/2010

Neues von den Benes-Dekreten

Liechtenstein hat als letzter Staat Europas Tschechien diplomatisch anerkannt! Die Vorgeschichte: Die großen Besitztümer der Familie Liechtenstein (u. a. Feldsberg, Eisgrub) waren nach 1945 aufgrund der Beneš-Dekrete enteignet worden. Der regierende Fürst von und zu Liechtenstein war aber nie deutscher Staatsbürger gewesen. Prag begründete die Anwendung der Beneš-Dekrete, die Liechtensteins hätten sich bei einer früheren Volkszählung zur deutschen Volksgruppe bekannt. Fürst Adam blieb hartnäckig und wollte sogar „seine“ Bilder bei einer tschechischen Ausstellung in Deutschland beschlagnahmen lassen („Es geht ums Prinzip“) und bat die EU um Hilfe. Aber: Wer sich auf die EU verläßt, ist auch schon verlassen. Die EU lehnt Maßnahmen gegen die Beneš-Dekrete strikt ab. Nun gab der Fürst doch nach.

ZITAT

Manfred Lütz, Chefarzt einer Klinik in Köln: „Unsere Vorfahren retteten ihre Seelen, wir unsere Figur.“

Richtiger Sprachgebrauch

Die Straßburger Parlamentsverwaltung hat eine 16seitige Broschüre *Geschlechtergerechter Sprachgebrauch beim Europäischen Parlament* herausgegeben, mit deren Hilfe „sexistische Formulierungen“ aus dem Sprachgebrauch des Hohen Hauses verschwinden sollen. Danach sollen in Vollzug des „Gender Mainstreaming“ Begriffe wie Fachmann, Staatsmann, Seemann, Fahrer, Polizist oder Lehrer verschwinden, weil sie männlich bezogen sind. Daran hatte jahrelang eine Arbeitsgruppe unter Leitung von acht Vizepräsidenten gearbeitet.

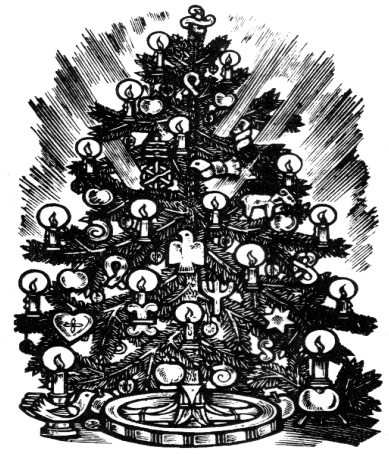
ZITAT

Friedrich Nietzsche: „Ich liebe alle die, welche wie schwere Tropfen sind, einzeln fallend aus der dunklen Wolke, die über den Menschen hängt: sie verkündigen, daß der Blitz kommt.“

Juden sind der 5. Stamm Bayerns !

Bayerns Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein, von seinem Parteifreund Theo Waigel bissig „Bayerns intelligentester Legastheniker“ genannt, ist um eine Auszeichnung reicher: Der Mittelfranke wurde nämlich mit dem Zionisten-Ehrenpreis ausgezeichnet. In Anerkennung seines Engagements für Israel verlieh ihm die „Zionistische Organisation in Deutschland“ (ZOD) ihren „Jerusalem Award“. Ehrung erfuhr er ferner auch dafür, daß er im Jahre 2000 das – im Endeffekt gescheiterte – NPD-Verbotsverfahren „ins Rollen gebracht hat“, wie es Israels Botschafter ausdrückte.

Beckstein hatte erst jüngst das bundesweite Schulprojekt „Wölfe im Schafspelz“ vorgestellt, worin Jugendlichen die „neuen, vielfältigen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus“ vermittelt werden sollen. In ihrer Laudatio sagte die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, Beckstein habe sich als „verlässlicher Freund der jüdischen Gemeinschaft“ gezeigt. Sichtlich gerührt und Kopf wackelnd kniff der Geehrte die Augen zusammen und gab „Geschichtliches“ von sich: Nach dem Krieg seien die Sudetendeutschen als 4. Stamm Bayerns integriert worden, der 5. Stamm Bayerns „das sind die Juden!“ Ohne sie sei „unsere Kultur nur bruchstückhaft, wir sind stolz auf diesen Stamm der Bayern“. Im übrigen wurde der ausgezeichnete Beckstein abgewählt. Vom Volk.



Allen unseren Lesern und
Freunden ein schönes Fest
und ein gutes 2010!

Wir haben es vorausgesagt!

Es war vor etwas mehr als einem Jahr, da erlaubte sich die „Amtliche Wiener Zeitung“, die älteste Zeitung Österreichs und im Besitz der Republik, einen Leserbrief, bzw. eine Stellungnahme zu veröffentlichen. Das war unter Metternich nicht ungefährlich und ist es unter Muzicant nicht. Besonders wenn die Stellungnahme - fundiert und glasklar formuliert wie alle seine Schriftsätze – von niemand geringem als Dr. Herbert Schaller stammte.

Die Zeitung war noch nicht im Handel, protestierte Ariel Muzicant und forderte – die Absetzung des Chefredakteurs Andreas Unterberger! Was wir als eine bodenlose Frechheit bezeichneten.

Nun kann sich doch jeder vorstellen, wie man gestrickt sein muß, um Chefredakteur der Amtlichen Wiener Zeitung zu werden. Ich fürchte, ein Parteibuch ist da noch zu wenig. Jedenfalls, in einem geradezu unerklärlichen Mut oder sagen wir einem unerklärlichen Anflug von Mut zeigte sich Herr Unterberger – zu recht – empört und verwies auf die in Österreich herrschende Meinungsfreiheit. Spätestens dann war mir klar, daß der Mann auch gründlich naiv ist.

In einer bundesrepublikanischen Zeitung berichtete ich darüber und vermerkte, es würde mich sehr wundern, wenn der Mann die nächsten zwei Jahre überleben würde. Beruflich gemeint, natürlich.

Und siehe da! Ab 1. November ist der Chefredakteur Andreas Unterberger Geschichte. Der APA sagte er: „Mit mir hat kein Mensch darüber geredet“.

Und sein Nachfolger? Ein Mann vom „KURIER“, im Volksmund „die Stimme Israels“.

Auf Leserbrief mit freier Meinung in der „Wiener Zeitung“ werden Sie die nächste Zeit vergeblich warten.

k - d